



# Der Bartgeier

*Monitoring News Nr. 21 Heft II/2006*



Das Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt  
wird derzeit durch ein  
**LIFE-Programm der Europäischen Union**  
gefördert.

Weiters wird das Projekt in Österreich gemeinschaftlich vom Nationalpark Hohe Tauern, dem Verein Eulen- und Greifvogelschutz sowie dem WWF Österreich in Verbindung mit folgenden Partnern durchgeführt:



Nationalpark Hohe Tauern



Verein Eulen- und Greifvogelschutz



WWF Österreich



Veterinärmedizinische Universität Wien



[lebensministerium.at](http://lebensministerium.at)

Lebensministerium



Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Das Projekt wird zusätzlich unterstützt vom Alpenzoo Innsbruck, dem Tiergarten Schönbrunn, der Vorarlberger Jägerschaft, der Salzburger Jägerschaft, der Kärntner Jägerschaft, dem Tiroler Jägerverband, dem Nationalpark Stilfser Joch, der Stiftung Pro Bartgeier sowie der Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture.

## Liebe LeserInnen!

Das Bartgeierheft im neuen Outfit. Warum? Auch ein Artenschutz-Projekt muss mit der Zeit gehen und etablierte Medien nutzen. So können in Zukunft die Monitoring-News auch aus dem Internet kostenlos heruntergeladen werden. Die Internetseiten, auf der Sie das Heft finden können, lauten:

[www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)  
[www.egsoesterreich.org](http://www.egsoesterreich.org) (ab Juli)

Dies soll nicht nur dazu beitragen, das Projekt einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, sondern auf lange Sicht auch die immer höher werdenden Versandkosten zu senken. Doch hiezu benötigen wir aber bitte Ihre Mithilfe, liebe LeserInnen! Falls Sie die Möglichkeit besitzen, in Zukunft das Bartgeierheft per e-mail zu empfangen oder es sich im Internet herunterzuladen, informieren Sie uns bitte unter der unten angeführten e-mail-Adresse. Erhalten wir kein e-mail von Ihnen, so wird das Heft wie in der Vergangenheit auf dem Postweg zugeschickt. Wir hoffen aber, dass diese Neuerung Anklang findet und Sie das Projekt nicht nur durch Ihre Meldetätigkeit, sondern vielleicht auch auf diese Art unterstützen können.

Ihr



Gunther Greßmann  
Koordination für Bartgeierbeobachtungen

Für Fragen bzw. die Meldung von Beobachtungen wenden Sie sich bitte telefonisch oder via e-mail an Gunther Greßmann unter der Bartgeier-Hotline:

**Tel.: (+43) 0664/820 30 55**  
**e-mail: [Beobachtung@gmx.net](mailto:Beobachtung@gmx.net)**

## Inhalt

### ÖSTERREICH

<u>BUNDESLÄNDER</u>	2
<u>BARTGEIER DORAJA</u>	5
<u>BRUTSAISON 2006</u>	6

### INTERNATIONAL

<u>WANDERUNGEN</u>	7
<u>ANDALUSIEN</u>	8
<u>ADRESSEN</u>	8

## Impressum

### Herausgeber:

Nationalpark Hohe Tauern

### Redaktion:

Dr. Gunther Greßmann, Mag. Michael Knollseisen, Mag. Silvia Otto und Dr. Hans Frey, Vet. med. Univ. Wien

### Layout:

Nationalpark Hohe Tauern/Dr. Gunther Greßmann

### Redaktionsadresse:

Nationalparkverwaltung Hohe Tauern  
Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei

### Herstellung:

Oberdruck  
Digital Medienproduktion GmbH  
A-9991 Stribach 70

### Titelbild:

Bild: Mag. M. Knollseisen

Auflage: 5000  
©Copyright 2006

## Bartgeier in Österreich

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch heuer die Hoffnungen auf den ersten Bartgeiernachwuchs in freier Wildbahn seit Beginn der Freilassungen nicht erfüllt (Seite 6). Dafür gelangen allerdings in den letzten Monaten in manchen Gebieten regelmäßige Beobachtungen von subadulten oder adulten Bartgeiern, was im Hin-



Manche Altvogelbeobachtung lässt für die Zukunft hoffen  
Foto: M. Knollseisen

blick auf mögliche neue Paarbildungen in Österreich optimistisch stimmen kann. Im Weiteren folgt nun eine kurze Übersicht zu den vergangenen Monaten, wobei auch in diesem Heft nicht auf jede einzelne Beobachtung eingegangen werden kann - vor allem nicht auf jene Beobachtungen von nicht individuell erkennbaren Tieren, welche aber viele Meldungen ausmachen.

## Vorarlberg

Abgesehen von jenem ausgefärbten Bartgeier, der im Jänner in "Vorarlberg Heute" gezeigt und vorerst fälschlicherweise als beuteschlagender Steinadler beschrieben wurde, konnten in den vergangenen Monaten mehrere ältere als auch noch nicht ausgefärbte Bartgeier beobachtet werden. Diese Meldungen

streuen sich über weite Bereiche Vorarlbergs. Bei den gesichteten Altvögeln handelt es sich meist um "Grenzgänger" aus der benachbarten Schweiz, welche sich vorübergehend in Österreich aufhalten.

## Tirol - Nordtirol

Ende Jänner konnten zwei Bartgeier im Zillertal an einer verendeten Gämse beobachtet und eines der Tiere sogar fotografiert werden. Die Markierungen deuten auf *Hubertus* (Kals 2004) hin. Dieser Nachweis stellt den letzten bekannten Aufenthaltsort des jungen Männchens bis heute dar. Weitere Sichtungen betreffen Altvogel im Silvrettaggebiet, dem Ötztal sowie dem Zillertal. Im April und vermutlich auch im Mai konnte *Natura* (Engadin 2005) im Lechtal beobachtet werden. Diese Beobachtungen waren erfreulich, da *Natura* einen Sender trug, dessen Signal im Spätwinter über längere Zeit aber von der gleichen, unzugänglichen Stelle kam und der Tod des Vogels



Der junge Bartgeier *Natura* konnte im Tiroler Lechtal beobachtet werden  
Foto: T. Hotz/SWILD.CH

befürchtet wurde. Wie sich herausstellte, erfreute sich *Natura* bester Gesundheit - sie hatte den Sender verloren.

## Tirol - Osttirol

Osttirol stellt betreffend der Sichtungen zusammen mit dem Gasteinertal auch in den "meldungsarmen" Frühjahrsmonaten nach wie vor eine Bartgeierhochburg dar. Ein Adultvogel, vermutlich *Jackpot 3* (Rauris 1998), hält sich nach wie vor in diesem Großraum auf und konnte gemeinsam mit dem Bartgeierweibchen *Joker*

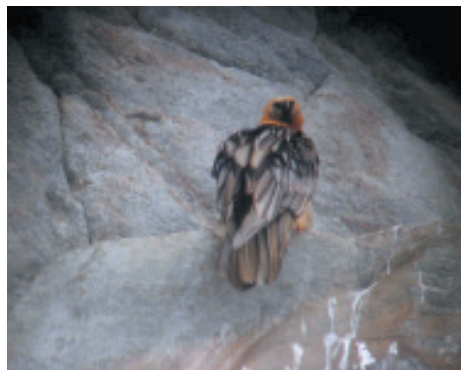


Eine der wenigen Aufnahmen des Osttiroler Altvogels (vermutlich *Jackpot 3*) Foto: R. Steiner

(Mallnitz 2003) als auch des öfteren mit der jungen *Escalero* (Rauris 2005) beobachtet werden. Diese junge Geierdame konnte seit November regelmäßig in Osttirol gesichtet werden, häufig im Raum Prägraten. Fotos, welche in der Nähe von Matrei entstanden sind, weisen auf den Aufenthalt eines weiteren ausgefärbten etwa fünf- bis sechsjährigen Bartgeiers in Osttirol hin. Möglicherweise handelt es sich dabei um Weibchen *El Dorado* (Gschlöß 2001), das sich ihre ersten drei Lebensjahre verstärkt in dieser Region aufgehalten hat.

## Salzburg

Abgesehen von zahlreichen Meldungen, die das Gasteiner Paar betreffen (Brutversuch siehe Seite 6) konnten in Salzburg in den letzten Monaten nur vereinzelt Bartgeier beobachtet werden. Von Interesse bleiben aber die gelegentlich gemachten Sichtungen eines adulten Bartgeiers, der weder den Paarvögeln aus Gastein noch dem Heiligenbluter Altvogel entspricht. Möglicherweise handelt es sich um das Weibchen *Bingo*, das im Jahr 2000 in Kärnten freigelassen wurde. Im Gegensatz zu ihrem damaligen Nestpartner *Georg*, den es nach Italien verschlagen hat, könnte *Bingo* für die Altvogelmeldungen östlich des Gasteinertales bis in die nördliche Obersteiermark, das Tote Gebirge sowie Teile Kärntens verantwortlich sein. Aus Salzburg stammt Mitte Jänner noch eine der letzten bekannten Beobachtungen von *Hubertus* (Kals 2004), gemeinsam mit dem Gasteiner Paar. Ende Mai/Anfang April konnten noch zweimal immature Bartgeier im Raum Lungau gesichtet werden.



Dieses Bild zeigt möglicherweise den ausgefärbten Bartgeier, der immer wieder im und östlich des Gasteinertals beobachtet wird Foto: M. Knollseisen

## Kärnten

Nach wie vor bestimmt der Heiligenbluter Altvogel *Nicola* (Rauris 1991) das Geschehen in Kärnten. Der größte Teil der Meldungen bezieht sich auf diesen Vogel, der aber auch Gebiete auf der Nordabdachung der Hohen Tauern, also Teile Salzburgs befliegt. Wie bereits beim Bundesland Salzburg erwähnt, gibt es aber auch aus dem Bereich östlich der



Ein junger Bartgeier zieht einsam über Kärnten seine Kreise  
Foto: E. Haslacher

Hochalmspitze immer wieder Altvogelmeldungen, welche auf *Bingo* (Mallnitz 2000) hinweisen. Im Februar zeigte sich auch *Escaloro* (Rauris 2005) in dieser Region.

## Steiermark

In den Frühlingsmonaten erreichten das Projekt-Team nur zwei Beobachtungen aus der Steiermark. Eine betrifft den Raum Trieben, wo ein ausgefärbter Bartgeier von einem Segelflieger aus beobachtet wurde und eine weitere Meldung stammt aus dem Dachsteingebiet.

## Oberösterreich

Zwei weitere interessante Sichtungen stammen aus Oberösterreich. Im Dezember konnte ein ausgefärbter, also mindestens fünfjähriger Bartgeier im Toten Gebirge von zwei Berufsjägern unabhängig voneinander beobachtet werden. Weiters dürfte sich Anfang Mai ein Bartgeier nördlich von Windischgarsten aufgehalten haben.

Aus den anderen Bundesländern liegen keine Beobachtungen vor.

## Deutschland

Ende Mai gelang im Raum Isny (Allgäu) ein interessantes Foto. Das Bild zeigt einen jungen Bartgeier in einer Wiese sitzend. Da der Vogel keine Markierungen aufwies, dürfte es sich um einen einjährigen, bereits im Freiland geborenen, Wildvogel handeln. Möglicherweise hängt diese Beobachtung mit der Sichtung eines Bartgeiers zusammen, der wenige Tage zuvor das Vorarlberger Kleinwalsertal in Richtung Alpennordrand durchflog. Weiters liegen aus dem Grenzbereich Berchtesgaden/Salzburg noch Meldungen eines ausgefärbten sowie eines jüngeren Vogels vor.



Der junge Wildvogel in Bayern

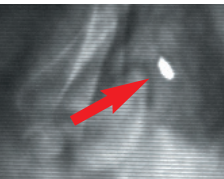
Foto: J. Zeller



## Doraja - eine Bleivergiftung

Michael Knollseisen

Wie berichtet war *Doraja* (Rauris 2005) im Dezember 2005 in sehr schlechtem Gesundheitszustand wieder eingefangen worden und der im letzten Heft geäußerte Verdacht einer Bleivergiftung sollte sich bestätigen. Trotz negativer Röntgenbefunde wies die Blutprobe extrem hohe Bleiwerte auf (3.057 ug/l). Bei Blutbleiwerten von 200-500 ug/l zeigen sich erste physiologische Probleme, mehr als 1.000 ug/l ziehen den Abbau von Muskelmasse und Koordinationsprobleme nach sich. Durchfall und Gewichtsverlust führen in weiterer Folge zum Tod, wobei Werte von 5.000 ug/l und höher den Tod herbeiführen. Wie sich herausstellte, hatte das junge Bartgeierweibchen Bleisplitter über die Nahrung aufgenommen. Dies konnte durch Gewölleuntersuchungen (= unverdauliche, ausgewürgte Nahrungsreste) festgestellt werden. Das Röntgen zeigte zwei wenige Millimeter kleine Splitter,



Einer der Bleisplitter  
Foto: VMU Univ. Klinik für  
Röntgenologie (Vorstand: Univ.  
Prof. Dr. E. Mayrhofer)

welche sich als Teile eines Teilmantelgeschosses herausstellten. Diese Splitter gelangten vermutlich über das Fressen von Teilen eines angeschossenen und nicht aufgefundenen Wildes oder durch Aufnahme von mit Bleisplittern durchsetztem Aas auf einem Luderplatz in den Körper. *Doraja* konnte die Fremdkörper zwar alleine wieder vollständig ausschei-

den, aufgrund der Schwere der Belastung wäre sie im Freiland aber verendet. Denn trotz intensiver Behandlung war der Bartgeier etwa einen Monat flugunfähig und verlor zahlreiche Federn.



Aufgrund der Vergiftung verlor *Doraja* zahlreiche Federn  
Foto: F. Resch

Erst im Mai erreichte *Doraja* wieder volle Vitalität und soll nun Ende Juni, bestückt mit einem Satellitensender wieder freigelassen werden. Ihre überwachten Wanderrouen sollen Aufschluss über den Erfolg ihrer Rehabilitation und ihr weiteres Leben geben. Unter [www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch) kann man ab Juli Aktuelles über ihre Wanderungen nachlesen.

Insbesondere TIG-, H- und Teilmantelgeschosse splintern sehr stark auf und hinterlassen giftige Bleispuren im Wildkörper. ABC-, Nosler- und besonders die immer weiter verbreiteten reinen Kupfergeschosse sind wesentlich weniger problematisch. Ein modernes Kupfergeschoss ist heute traditionellen Bleigeschossen bezüglich Ballistik und Schockwirkung gleichwertig und kann bei neueren Waffen problemlos verwendet werden. Versuche in Deutschland zum Thema Blei haben gezeigt, dass selbst ein einziger, wenige Millimeter kleiner Splitter in einem Stück Wildbret dazu führt, dass selbiges nach ein paar Tagen Abhängen bzw. Beizen für den menschlichen Konsum gefährliche Bleiwerte aufweist.

## Brutsaison 2006

Michael Knollseisen

Während in Italien und Frankreich wieder zahlreiche Paare erfolgreich ihre Jungvögel großziehen, sind die Schweiz und Österreich weiter zum Warten verurteilt. In der Schweiz fand zwar heuer erstmals ein Brutversuch seit Beginn des Wiederansiedlungsprojektes statt, dieser scheiterte aber ebenso wie der heurige Versuch des Gasteiner Paares. Nach dem frühzeitigen Verlust des Jungvogels im Jahr 2005 begann das Paar im April 2005 mit dem Bau eines neuen Horstes. Dieses Nest liegt nur ca. einen Kilometer vom vorjährigen Standort entfernt. Bei der Auswahl des Neststandortes hatten die beiden Geier allerdings wenig Glück, denn wie im Jahr 2004 wählten sie erneut einen alten Steinadlerhorst. Vorerst durfte man lange hoffen, denn bis zum Brutbeginn am 23. Januar dominierten die beiden adulten Bartgeier die lokalen Steinadler, unmittelbar nach der Eiablage drehten die Adler allerdings den Spieß um. Schwere Angriffe zwangen das Paar bereits am 25. Januar ihr Gelege zu verlassen. In den darauf folgenden zwei Wochen konzentrierte sich das nach wie vor in Brutstimmung befindliche Paar auf den zur Brutzeit 2005 befliegenen Horst, bevor es Mitte Februar zu einer neuerlichen versuchten Eiablage, allerdings doch wieder im neuen Horst, kam. Schlussendlich mussten sich die Bartgeier aber den Adlern geschlagen geben und somit fand in Österreich auch im Jahr 2006 keine erfolgreiche Brut statt. Im März und April dehnten die beiden ihren

Aktionsraum immer weiter aus und nutzten das zahlreiche, gegen Ende des schweren Winters verendete Fallwild. Seit Ende April konnte an einem neuen Standort wieder vereinzelt Nestbauaktivität beobachtet werden - es bleibt also zu hoffen, dass sich das Paar nächstes Jahr gegenüber den Adlern besser behaupten kann.



In Gebieten mit "Urgestein" finden verstärkt Kämpfe um Horstmöglichkeiten statt Foto: NPHT/Gruber

Auch wenn es aufgrund der Größe der Gebiete vorerst unwahrscheinlich klingt, gehen Vermutungen in die Richtung, dass die Konkurrenz um optimale Neststandorte zwischen Steinadlern und Bartgeiern insbesondere in Gebieten mit Urgestein zum Tragen kommt (z.B. Hohe Tauern, Unterengadin/CH Val d'Isère/F, Gran Paradiso/I). Hier scheint die Auswahl an guten Horstmöglichkeiten geringer zu sein, als in Gebieten mit Kalkgestein. Aufgrund internationaler Erfahrungen kann man aber auch davon ausgehen, dass Paare im Anschluss an mehrere erfolglose Bruten (z.B. ein Paar in Frankreich nach drei Fehlversuchen) auch am selben Nistplatz kontinuierlich erfolgreich brüten können.



## Wo sind Österreichs Bartgeier?

Richard Zink u. Gunther Greßmann

Im Herbst unternehmen Bartgeier immer wieder weitere Reisen. Nicht nur die freigelassenen Junggeier beginnen damit ihr unstetes Leben, auch die älteren, meist territorialen Tiere fliegen zu dieser Zeit oft weite Strecken. Diese Flüge dienen einerseits der Erkundung des Geländes und der Habitatwahl, sind wichtig für die Orientierung und unumgänglich für die Partnersuche. In Abbildung 1 sind die nachgewiesenen Wanderrouten der in Österreich freigelassenen Bartgeier dargestellt und es zeigt sich ein interessantes Bild. Viele der freigelassenen Tiere zieht

es in Richtung Südwestalpen. Dies wird auch deutlich, wenn man die Distanzen zwischen den Freilassungsorten und den Territorien individuell bekannter Altvögel vergleicht. So finden in Österreich freigelassene Vögel im Schnitt in größerer Entfernung zum Freilassungsplatz ihr Revier, als dies in anderen Gebieten der Alpen der Fall ist. Zwar ist die Anzahl der ausgewerteten Daten klein, aber möglicherweise zeigt sich, dass Bartgeier klimatisch wärmere Gefilde bevorzugen. Dies wird in Österreich auch in den Wintermonaten deutlich, welche manch junger Bartgeier im Süden verbringt und gelegentlich dort auch schon einen attraktiven Partner fand.

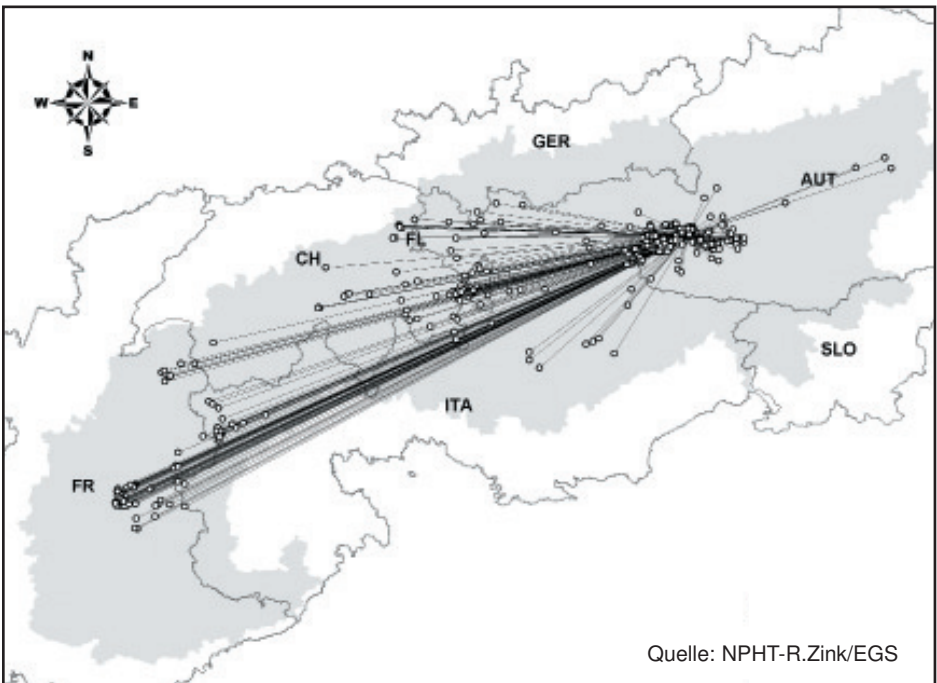


Abb. 1: Beobachtungspunkte der in Österreich freigelassenen Bartgeier

## Bartgeierfreilassung in Andalusien

Michael Knollseisen

Gänsegeier bestimmen den Himmel über der Sierra de Cazorla im Süden Spaniens, den Bartgeier gibt es hingegen nach einer massiven Giftkampagne gegen Füchse vor etwa 30 Jahren nicht mehr. Dies zu ändern ist erklärtes Ziel eines umfangreichen von der EU co-finanzierten LIFE-Projektes ([www.gypaetus.org](http://www.gypaetus.org)). Schon vor Jahren wurde als Ableger der Bartgeierstation in Niederösterreich das Centro de Cria Guadalentin gegründet, zahlreiche der in den letzten Jahren in den Alpen freigelassenen Junggeier stammen von dort (z. B. Bartgeierweibchen *Joker*, die 2003 in Mallnitz freigelassen wurde).



Das Freilassungsgebiet

Foto: M. Knollseisen

Anfang Mai reisten schließlich zwei Junggeier per Flugzeug von Wien in den Süden Spaniens, um dort gemeinsam mit einem spanischen Jungvogel am 13. Mai freigelassen zu werden. Dabei handelt es sich um die erste Bartgeierfreilassung in Andalusien. Die drei Junggeier werden dieser Tage zu ihren ersten Flügen im Herzen des 220.000 ha großen wilden Berggebietes starten, in dem es neben sehr

guten Wildbeständen (Iberischer Steinbock, Rotwild, Dammwild und Mufflon) noch über 100.000 Schafe gibt.



Alle drei freigelassenen Junggeier erhielten einen Sender  
Foto: M. Knollseisen

## Adressen im Bartgeierprojekt

### *Österreichisches Bartgeiermonitoring*

Dr. Gunther Greßmann

Kirchplatz 2

A-9971 Matrei in Osttirol

Tel.: 0664/8203055

e-mail: [beobachtung@gmx.net](mailto:beobachtung@gmx.net)

### *Brutpaarüberwachung und Monitoring*

Mag. Michael Knollseisen

Mallnitz 36

A-9822 Mallnitz

Tel.: 0664/1417429

e-mail: [bartgeier@gmx.at](mailto:bartgeier@gmx.at)

### *Internationales Bartgeiermonitoring*

Dr. Richard Zink

Neuwiesgasse 17

A-1140 Wien

Tel.: 0664/1306117

e-mail: [monitoring@aon.at](mailto:monitoring@aon.at)

### *Internetadressen*

[www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch)

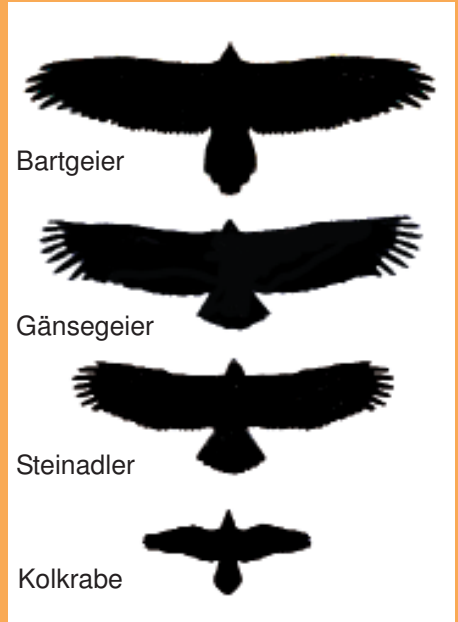
[www.gypaete-barbu.com](http://www.gypaete-barbu.com)

## Bestimmungsmerkmale

Bartgeier sind mit rund 2,90 m Spannweite größer als Steinadler. Wichtigstes Merkmal zum Erkennen eines Bartgeiers ist der lange, spitz zusammenlaufende (keilförmige) Stoß. Gänsegeier, sind in Österreich nur in den Sommermonaten anzutreffen (Ausnahme: Salzburg Umgebung) und besitzen einen kurzen, rundlich gefächerten Stoß. Junge Bartgeier besitzen in jungen Jahren individuelle Markierungen.



## Flugbilder im Vergleich



## Bartgeier verändern in den ersten Jahren ihr Aussehen!



Info Mail  
Österr. Post AG  
Info.mail Entgelt bezahlt

**Die Wiederansiedlung des Bartgeiers ist ein Gemeinschaftsprojekt von:**

- EGS (Verein Eulen- und Greifvogelschutz Österreich)
- Nationalpark Hohe Tauern
- Veterinärmedizinische Universität Wien
- WWF Österreich
- Zoologische Gesellschaft Frankfurt

gefördert durch das LIFE-Programm der EU, das Lebensministerium und die Länder Salzburg, Kärnten und Tirol.



Meldekarte hier abtrennen

**BITTE AUSFÜLLEN**

Beobachtungsdatum:

Beobachtungsbeginn:

Beobachtungsdauer:

Witterung:

Beobachtungsort:

Gemeinde/Bezirk:

Färbung Kopf:

Färbung Brust:

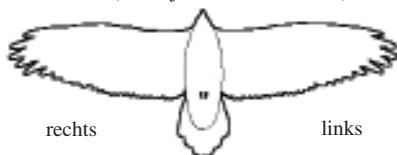
Farbe Fußring links:                      rechts:

Gesamtzahl beobachteter Bartgeier:

Verhalten:

Markierungen: *(wenn ja, bitte einzeichnen)*

Mauserlücken: *(wenn ja, bitte einzeichnen)*



Name: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Der Bartgeier, Heft Nr. 21, II/06

Falls keine Marke vorhanden, Postgebühr beim Empfänger einheben

**Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt**  
**z.Hd. Dr. Gunther Greßmann**  
**Institut für Parasitologie und Zoologie**  
**Vet.med. Univ. Wien**  
**Veterinärplatz 1**  
**1210 Wien**  
**Österreich**



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Hohe Tauern - Bartgeier Monitoring News](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Hohe Tauern: Der Bartgeier - Monitorung News Nr. 21 Heft 2/2006 1-13](#)